

Az. 815.510.000  
815.400.000  
815.100.000

Öffentliche Sitzung des Gemeinderats am 11. Oktober 2006

R. Pr. Nr. 111

### **Trinkwasserversorgung in der Stadt Ettlingen**

- **Entscheidung über das weitere Vorgehen bezüglich der Einführung der Mischwasserkonzeption**
- 

#### **Beschluss:**

1. **Die Rückkehr zur Mischwasserversorgung in der Gesamtstadt erfolgt nicht. (30:3 Stimmen, 1 Enthaltung)**
2. **Die Stadtwerke werden beauftragt, notwendige Maßnahmen zur dauerhaften Sicherung der Quellen vorzunehmen, um bei veränderten Rahmenbedingungen ggf. doch auf die Ettlinger Quellvorkommen zurückgreifen zu können. (einstimmig)**
3. **Die Verwaltung wird beauftragt, eine Bürgerinformation im Amtsblatt über den Beschluss des Gemeinderats durchzuführen. (einstimmig)**

- - -

Die Verwaltung teilte hierzu mit:

#### **1. Sachstand**

Der Gemeinderat hat die Stadtwerke in seiner öffentlichen Sitzung am 21. Juli 2004, R. Pr. Nr. 62, beauftragt, über einen Zeitraum von 15 Monaten die Schüttungen der im Einzugsgebiet vorhandenen Quellen zu ermitteln. Zwischenzeitlich sind diese Maßnahmen abgeschlossen.

Die Auswertung hat unterschiedliche Ergebnisse zur Folge:

1. **Moosalbquellen**  
Die Schüttung der Moosalbquellen erreicht in der Mehrzahl der Messungen die für ein konstantes Mischungsverhältnis notwendige Schüttungsmenge von 27 Ltr. pro Sek.
2. **Glasbrunnen**  
Der Glasbrunnen lieferte im Beobachtungszeitraum zu jedem Messzeitpunkt eine ausreichende Schüttung, um das Mischungsverhältnis auf gleich bleibendem Niveau zu halten.
3. **Quelle Ettlingenweier**  
Die Quelle Ettlingenweier hat sehr stark schwankende Schüttungen vorzuweisen. Die überwiegend gemessenen Schüttungsvolumen reichen nicht aus, um das Mischwasserkonzept in den Stadtteilen Ettlingenweier und Bruchhausen zu realisieren.
4. **Lochmühlenquelle**  
Die Schüttung der Lochmühlenquelle zur Versorgung des Stadtteils Oberweier war zu jedem Zeitpunkt ausreichend, um die Mischwasserkonzeption zu realisieren.

Die Auswertung der Messungen hat zum Ergebnis, dass lediglich die zur Versorgung des Stadtteils Oberweier genutzte Lochmühlenquelle und der zur Versorgung der Höhenstadtteile genutzte Glasbrunnen ausreichend Wasser liefern, um auf Dauer ein konstantes Mischungsverhältnis anbieten zu können. Die Moosalbquellen unterliegen deutlichen Schwankungen und bringen nach längeren Trockenperioden eine zu geringe Schüttung, um den Härtebereich 2 zu garantieren. Die damit verbundenen Schwankungen im Mischungsverhältnis führen in den Rohrleitungen zu Wechselwirkungen mit den vorhandenen Inkrustierungen. Dies hat ggf. wieder verstärkt den Eintrag von Braunfärbungen zur Folge.

Die Schüttung der Quelle Ettlingenweier ist nicht ausreichend, um das Mischwasserkonzept zu realisieren. Bei der Analyse der Messergebnisse, sowohl der Lochmühlenquelle als auch des Glasbrunnens, ist erkennbar, dass die Quellen sehr heftig auf Starkniederschläge reagieren. Dies hat im Betrieb einen verstärkten Eintrag an Fremdstoffen zur Folge, die zu einer starken Trübung des Quellwassers führen, wodurch eine Aufbereitung im Rahmen des Mischwasserkonzeptes, zumindest temporär, nicht machbar ist. Das bedeutet, dass auch in den Versorgungsgebieten, die durch die Lochmühlenquelle bzw. den Glasbrunnen eingespeist werden, mit den schon beschriebenen Wechselwirkungen in den Rohrleitungen zu rechnen ist.

Die Moosalbquellen liefern zwar eine für die Kernstadt überwiegend ausreichende Schüttung, jedoch reichen die Schüttungen der Moosalbquellen nicht aus, um die einmal angedachte Variante, aus diesen Quellen sowohl die Höhenstadtteile als auch die Kernstadt zu versorgen, zu realisieren. Dies bedeutet, dass für die Versorgung der Kernstadt eine Ultrafiltrationsanlage im Hochbehälter Moosalb notwendig würde und die Versorgung der Höhenstadtteile über eine Ultrafiltration des Glasbrunnenwassers stattfinden müsste.

## **2. Zusammenfassung**

Unter Berücksichtigung der vier unterschiedlichen Ergebnisse und der daraus resultierenden Folgen, insbesondere der Tatsache, dass für Ettlingenweier und Bruchhausen eine Rückkehr zur Mischwasserversorgung definitiv nicht in Frage kommt, empfiehlt die Geschäftsführung, die Rückkehr zum Mischwasserkonzept nicht weiter zu verfolgen.

Neben den versorgungstechnischen Problemen ist auch die wirtschaftliche Situation zu berücksichtigen. Bei einer Realisierung der Maßnahmen für die Mischwasserkonzept sind Investitionen von mind. 6 Mio. € (Stand: Juli 2004) erforderlich. Diese Investitionen müssten logischerweise auf alle Kunden umgelegt werden. Hiergegen dürfte sich insbesondere in den Stadtteilen Ettlingenweier und Bruchhausen eine deutliche Opposition bilden, da diese Kunden nicht von einem Mischwasserkonzept profitieren würden. Aber auch die ggf. in den Genuss eines Mischwasserkonzeptes kommenden Bürgerinnen und Bürger hätten mit Sicherheit wenig Verständnis dafür, wenn das angestrebte Mischungsverhältnis nicht auf Dauer gewährleistet werden kann.

## **3. Weiteres Verfahren**

Der Aufsichtsrat empfiehlt dem Gemeinderat, das Mischwasserkonzept in der Gesamtstadt nicht weiter zu verfolgen. Die Stadtwerke werden beauftragt, notwendige Maßnahmen zur dauerhaften Sicherung der Quellen vorzunehmen, um bei veränderten Rahmenbedingungen ggf. doch auf die Ettlinger Quellvorkommen zurückgreifen zu können.

Im Folgenden ist ein Auszug aus dem Protokoll der Aufsichtsratssitzung Nr. 21 vom 2. Februar 2006 aufgeführt: „Der Aufsichtsrat beauftragt die Stadtwerke, die Kosten für eine separate Mischwasserversorgung der drei Höhenstadtteile zu ermitteln und den Gemeinderat über das Ergebnis in Kenntnis zu setzen.“

Das Ing.-Büro Leuze hat eine technische Konzeption entworfen, die es ermöglicht die Höhenstadtteile Spessart, Schöllbronn und Schluttenbach mit Mischwasser zu versorgen. Die Umsetzung dieser Konzeption führt zu Investitionskosten in Höhe rund 2 Mio. €. Der aus den Kapitalkosten resultierende jährliche Aufwand von rund 160.000 € hätte eine Preissteigerung pro cbm -auf alle Wasserkunden der Stadtwerke- von 9,5 Cent zur Folge. Eine verursachergerechte

Umlegung allein auf die Wasserkunden der Höhenstadtteile (ca. 63 Cent brutto) ist nicht erstrebenswert.

Auf Grund einer einheitlichen Wasserversorgung und –qualität sowie die dadurch entstehenden höheren Gebühren schlägt die Verwaltung vor, dies nicht durch zu führen.

- - -

Eine Vorberatung der Angelegenheit fand in der nichtöffentlichen Sitzung des Ausschusses für Umwelt und Technik am 27.09.2006 statt. Der Ausschuss empfiehlt vorstehenden Beschluss. Auf die Erläuterungen zu dieser Sitzung und der Sitzung des Gemeinderats am 02.08.2006, die allen Mitgliedern des Gemeinderats zuzugingen, wird hingewiesen.

- - -

Stadträtin Dr. Langguth sieht die Vorteile der jetzigen Versorgung mit Wasser aus dem Zweckverband, zumal Ziffer 2 der Vorlage eine Option für Zukunft offen lasse. Die CDU-Fraktion stimme der Vorlage zu.

Stadträtin Kölper stimmt für die FE-Fraktion zu. Die Mehrkosten von 0,63 € /cbm seien nicht zumutbar. Auch die Umlagen der Mehrkosten auf die Gesamtstadt trage die FE-Fraktion nicht mit.

Für Stadträtin Hofmeister ist es wichtig, die Quellen zu sichern. Die SPD-Fraktion stimme der Vorlage zu.

Stadträtin Seifried-Biedermann ist der Ansicht, dass Mischwasser durchaus zu akzeptablen Preisen einführbar sei. Man müsste die Verursacher der Verseuchungen ermitteln und die Kosten in Rechnung stellen. Man müsse auch vergleichen, wie sich der Wasserpreis im Zweckverband langfristig entwickeln werde, zumal es einen höheren Wartungsaufwand beim Zweckverbandswasser durch verkalkte Geräte gebe. Für sie sei kein Argument, dass die Kosten nicht auf alle umgelegt werden könnten. Sie bittet darum, die Notwasserversorgung detailliert zu erläutern. Die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen sei auf jeden Fall für die Einführung des Mischwassers und werde daher Ziffer 1 der Vorlage ablehnen, den Ziffern 2 und 3 jedoch zustimmen. Ferner stelle sie folgenden Antrag:

1. Wir beantragen die Einrichtung einer Entkalkungsanlage bei den Stadtwerken Ettlingen, durch die Härtegrad 2, wie bei Mischwasser, für alle Ettlinger Bürger gewährleistet werde.
2. Bei Ablehnung von Punkt 1 sollte zumindest geprüft werden, was der Einbau einer solchen Entkalkungsanlage koste und ein Vergleich mit dem geschätzten Mehrkosten, den die Bürger durch das harte Wasser hätten, erfolgen. Danach sollte das Thema Entkalkungsanlage zur Beratung in den AUT kommen. Das harte Zweckverbandswasser führe zu einem höheren Wartungsaufwand bei Warmwasserbereitungsgeräten, einem wesentlichen höheren Putzmittel- und Zeitaufwand in Küche, Bad und Toilette und zu einer Verkalkung der Warmwasserleitung. Warmwasseraufbereitungsgeräte hätten eine geringere Lebensdauer, verkalkte Geräte einen höheren Energiebedarf. Dies bedeute deutliche Mehrkosten und Risiken für die Bürger. Der Einbau einer privaten Entkalkung sei teurer als der Bau einer Entkalkungsanlage bei den Stadtwerken und nicht jedem möglich.

Stadträtin Zeh sieht das Problem in der Verunreinigung der Quellen, die man erst einmal unterbinden solle. Man müsse also die Verschmutzer ausfindig machen. Sie sei nicht bereit, Geld für Filteranlagen bereitzustellen, weshalb sie der Vorlage zustimme. Man möge Ursachenforschung betreiben, um langfristig sauberes Quellwasser zu erhalten und diese Problematik auch im Zweckverband diskutieren.

Stadtrat Dr. Böhne stimmt der Vorlage zu und verweist auf die Vorteile des kalkreichen Was-

sers.

Bürgermeisterin Petzold-Schick wirft ein, dass es auch um die langfristige Sicherung einer soliden Wasserversorgung gehe, was in größeren Verbänden besser möglich sei.

Geschäftsführer SWE Oehler informiert darüber, dass man aktuell Härtegrad 3 habe, und im günstigsten Fall bei Rückkehr zum Mischwasser Grad 2 erhalte. Die Versorgung über Tank- und Schlauchwagen sei in Notsituationen nicht erforderlich. Das Wasser sei direkt in die Leitungen einspeisbar, eventuell mit Abkochgebot. Der Aufbau einer Entkalkungsanlage sei wirtschaftlich teurer als die Filtrationsanlage. Physiologisch sei das härtere Wasser ohnehin gesünder und es habe auch leistungsphysikalische Vorteile.

Stadtrat Heiser verweist darauf, dass die Mischwasserversorgung 20 Jahre gut funktioniert habe. Die Einrichtungen seien ja vorhanden. Seiner Ansicht nach sollte die Investition auf alle mit 9,5 Cent pro m<sup>3</sup> umgelegt werden, was nur 1 € pro Monat betrage. Er fragt, was unternommen worden sei, um die Verursacher der Verunreinigung des Glasbrunnens zu ermitteln. Er bittet darum, über die einzelnen Ziffern der Vorlage gesondert abzustimmen.

Oberbürgermeisterin Büssemaker meint, dass eine Verteilung auf alle, wenn nur die Höhenstadteile begünstigt würden, nicht möglich sei. Bezüglich der Verursacher der Verunreinigung, sei man auf reine Vermutungen angewiesen. Zum Teil kämen diese aus der Landwirtschaft. Die Verwaltung sehe momentan keinen Sinn in weiteren Maßnahmen.

Der Ziffer 1 der Vorlage wird nun mit 30:3 Stimmen bei einer Enthaltung zugestimmt.

Antrag Nummer 1 der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen wird mit 29:3 Stimmen bei 2 Enthaltungen abgelehnt.

Antrag Nummer 2 der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen wird mit 15:8 Stimmen bei 11 Enthaltungen abgelehnt.

Den Ziffern 2 und 3 der Vorlage wird einstimmig zugestimmt.

- - -